

Eine grauenhafte Schlacht, die keinen Sieger kennt

Die „Konejung Stiftung: Kultur“ stellt ihren Film

„You enter Germany. Hürtgenwald – der lange Krieg am Westwall“ vor

VON UNSEREM MITARBEITER
STEPHAN JOHNEN

KLEINHAU. Punkt acht Uhr bricht die Hölle auf Erden los. Amerikanische Artillerie nimmt die deutschen Stellungen bei Vossenack unter Beschuss. Ein einstündiges Trommelfeuer am Morgen des zweiten Novembers 1944 ist der mörderische Auftakt der so genannten „Allerseelenschlacht“ im Staatsforst zwischen Aachen, Monschau und Düren. Geplant ist die Einnahme Vossenacks und die Besetzung Schmidts über das Kalltal. Seit September stehen die Amerikaner im Wald. Und sie stecken erstmals seit der Landung in der Normandie fest. Die Offensive vom 2. November soll dem Vorstoß Richtung Rur und Rhein wieder Schwung geben. Doch der Wald wird zum Massengrab. Er säuft das Blut der Soldaten, lässt sie in Schnee und Schlamm versinken, vermodern, verzweifeln. „Bloody Huertgen“ nennen die Amerikaner das Gebiet – den Blutwald.

„Verdun in der Eifel“

Die Kämpfe in der heutigen Gemeinde Hürtgenwald und entlang des Westwalls von 1944 bis 1945 gehören zu den letzten Mythen des Zweiten Weltkriegs. Von der längsten Schlacht auf deutschem Boden ist die Rede, von mehr amerikanischen Toten als in Vietnam, vom „Verdun in der Eifel“. Drachenzähne, Siegfriedlinie, Höllwald – die Begriffe erinnern an Mythen und Märchen, das Nibelungenlied, an die Geschichten von bösen Hexen im tiefen Tann. Zum ersten Mal seit den Kämpfen hat es sich ein Filmteam zur Aufgabe gemacht, den Mythen und

Legenden auf den Grund zu gehen, Licht in die Dunkelheit der Wälder zu bringen und die Hintergründe aufzuarbeiten.

„You enter Germany. Hürtgenwald – der lange Krieg am Westwall“ heißt der Dokumentarfilm, den die „Konejung Stiftung: Kultur“ produziert und am Montag in der Kleinhauer Realschule vor 300 Menschen uraufgeführt hat. Fast drei Jahre lang begaben sich Drehbuchautor Achim Konejung, Kameramann Daniel Toelke, Regisseur Aribert Weis und Produzent Jürgen Teves auf Spurensuche. Die Ausgangslage war dabei denkbar schlecht: „Die Schlacht gab es offiziell nie. Auf beiden Seiten nicht“, sagt Achim Konejung. Für die Alliierten galt sie als Menschen und Material vernichtendes

„Wir wollen dieses Kapitel Geschichte einem breiten Publikum zugänglich machen. Ohne falsche Romantik und Heroisierung.“

DREHBUCHSCHREIBER ACHIM KONEJUNG

Desaster während der Rhein-Kampagne, ein dunkler Schatten inmitten glänzender Siege, und die deutschen Soldaten haben nicht ihre Heimat, sondern ein verbrecherisches Regime verteidigt, den NS-Terror verlängert.

Deutsches Filmmaterial war kaum vorhanden, da die Propa-

ganda den Bürgern damals vorgaukelte, das „Vaterland“ werde noch in Belgien verteidigt. Zudem diente die Schlacht als dringend benötigte „Atempause“, um die geheim gehaltene Ardennenoffensive, den letzten Gegenschlag im Westen, vorzubereiten. „Fündig wurden wir im Nationalarchiv der USA“, berichtet Konejung. Mehr als acht Stunden Ausbeute sind das Resultat. Bilder der Bombardierung Dürens sind ebenso aufgetaucht wie Szenen aus vielen Ortschaften der Region. Zu einem großen Teil wurde das Material zum ersten Mal in Washington angefordert.

Leichter zu finden waren die Spuren des Krieges in den Wäldern: Gesprengte Bunkeranlagen, Laufgräben und Unterstände sind noch heute sichtbar. Ob aus der Luft oder ganz nah über dem schlammigen Boden: Die Kamera

lässt den Betrachter beinahe erfahren, was die Soldaten damals vorfanden: Einen düsteren, feindlichen Wald, bei dem jeder Schritt der letzte sein konnte.

Die Interviews mit Zeitzeugen wie dem späteren Modelfotografen Tony Vaccaro, der als amerikanischer Soldat den Krieg mit der Kamera festhielt, und Veteranen beider Seiten bringen die Sinnlosigkeit und Brutalität des Krieges zum Ausdruck. In 104 Minuten ver-

dichten Konejung und sein Team die Geschehnisse des Winters 1944/45 und einer Schlacht, die keinen Sieger, sondern nur Verlierer kannte. „Heute bin ich froh, dass ich dort am ersten Tag meinen Arm verloren habe. Ich konnte so keinen Menschen umbringen“, fasst Veteran Kurt Menzel seine Erkenntnis in Worte. Etwa 40 000 Soldaten beider Seiten sind im Blutwald gestorben. Hunderte Leichen werden noch vermisst.

Die DVD ist im Handel erhältlich

- ▶ Der Film „You enter Germany. Hürtgenwald – der lange Krieg am Westwall“ ist für 19,50 Euro im Handel zu erwerben.
- ▶ In Kürze kommt der Film auch im europäischen Ausland und in den USA auf den Markt.
- ▶ Die nächste öffentliche Aufführung findet am 18. Januar auf

- Burg Vogelsang statt. Über die genaue Uhrzeit und weitere Termine informieren wir rechtzeitig.
- ▶ Lehrer, die den Film kostenlos im Unterricht zeigen möchten, nehmen bitte Kontakt mit der Stiftung auf (☎ 02424/202346).
- ▶ Weitere Informationen unter www.huertgenwald-film.de.



Krieg im Wald: Dieses Bild amerikanischer GIs ist das Cover der Dokumentation, über deren Ausstrahlung mit Fernsehsendern gerade verhandelt wird.